

JAN. 1968

" W I R "

Zeitschrift
der
Versehrtengruppen
der

" Stiftung Fürst Donnersmarck-Institut zu Berlin "

in den
Berliner Nachbarschaftsheimen

+

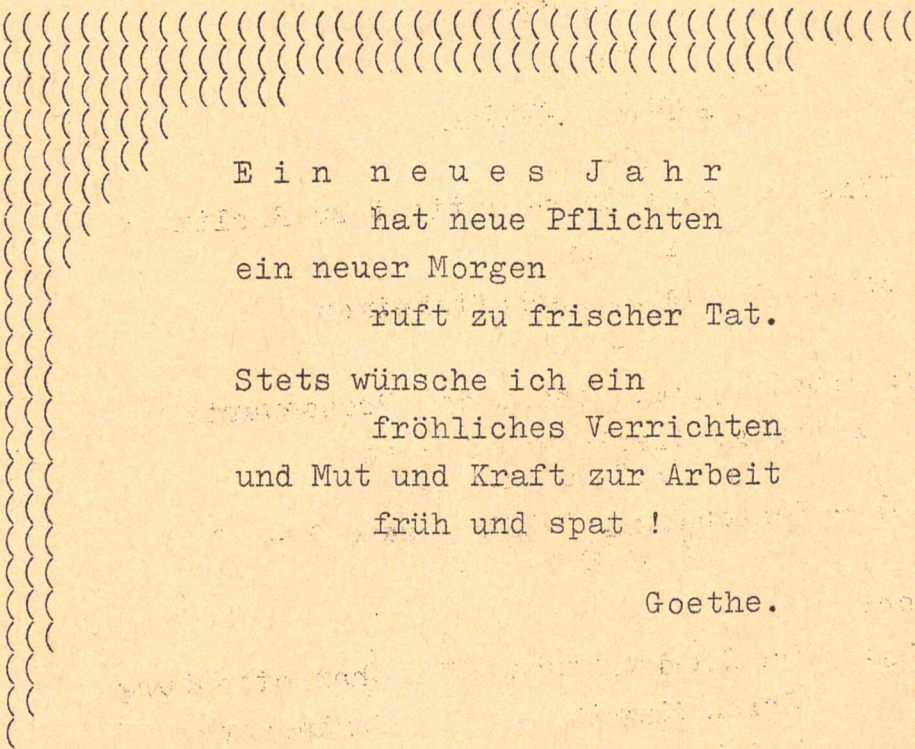
Redaktion: Arbeitsgemeinschaft der Pressewarte

Leitung: Gisela Neukirchen
Manfred Wistuba

Berlin 37 - Zehlendorf, Schädestraße 9 - 13
Tel: 84 42 32

Verantwortlich:

Charlottenburg:	Manfred Wistuba	NBH Charlottenburg
Friedenau :	Erich Martin	NBH Schöneberg
Kreuzberg :	Erich Kirks	NBH Urbanstraße
Neukölln I:	Eva Kamholz	NBH Neukölln
Neukölln II	Ursula Körner	Altenclub Neukölln
Schöneberg:	Agnes Strübing	NBH im PFH
Steglitz :	Paul Wucherpfennig	NBH Steglitz Haus der Jugend
Wedding I :		Haus der Jugend
Wedding II:		Versehrtenheim
Jung-Donnersmarck:	Renate Heller	NBH Steglitz
V-S-G - Sport:	Jürgen Seeger	NBH Steglitz
Illustrationen:	Helmut Strelow	NBH Steglitz



E i n n e u e s J a h r

hat neue Pflichten

ein neuer Morgen

ruft zu frischer Tat.

Stets wünsche ich ein

fröhliches Verrichten

und Mut und Kraft zur Arbeit

früh und spat !

Goethe.

.....

Da waren Dichterlesungen und vielfältige Vortragsabende (mit und ohne Lichtbild-Vorführungen), Kabarettvorstellungen, Unterhaltungen seriösen und heiteren Inhalts, da war das Versehrten-Sportfest mit den Oerlinghausener Gästen, das Rias-Teekonzert mit unserem großen Sommerfest, bei dem auch unsere Laienspielgruppe erfolgreich mitwirkte, gemeinsame Ausflüge nach Frohnau fanden statt, der 'Zitherklub Ravensburg' als Gast brachte eine kräftige "musikalische Note" in unser Programm und zum Jahresausklang veranstalteten neben den Weihnachtsbasaren in Zehlendorf und Wedding wieder die einzelnen Gruppen ihre traditionellen Vorweihnachtsfeiern in heiter-besinnlicher Harmonie. Über die Einzelveranstaltungen der jeweiligen Gruppen, wie Bus- und Dampferfahrten, Zoo-Ausflüge, Musikveranstaltungen und unterhaltsame Gestaltungen der Gruppenabende wurde vielfach in der "WIR" berichtet. Natürlich herrschte, wie in einer echten 'großen Familie' nicht immer nur Freude und Heiterkeit, - das unerwartete Hinscheiden einiger unserer Kameraden mahnte auch an die Vergänglichkeit alles Irdischen.

Für das NEUE JAHR sind wieder neue Pläne entworfen worden und in Bearbeitung,- es ist noch zu früh, um viele Einzelheiten anzukündigen, aber neben verschiedenen interessanten Vorträgen wird wieder ein Teekonzert stattfinden und auch das große Sommerfest mit allen möglichen Unterhaltungen wird uns wieder zusammenführen,- dieses Mal bei strahlendem Sonnenschein!

Heute aber wünschen wir allen 'Donnersmärckern', den Kuratoriumsmitgliedern der Stiftung und unseren Freunden

ein frohes Neues Jahr!

DIE REDAKTION
der "WIR"

Gisela Neukirchen
Manfred Wistuba

[illegible]

Von Manfred Wistuba.

Schon lange war es ein 'offenes Geheimnis', daß die sogenannten "Privaten Altenheime" zu einem großen Teil nicht den Anforderungen genügten, die mit Recht im Zeitalter betonter sozialer Fürsorge für 'unsere Alten' gestellt werden dürfen. So wurde von Personen, die ein privates Alten-, bzw. Pflegeheim betreiben wollten, bisher weder der Nachweis persönlicher Eignung für diese relativ verantwortungsvolle Aufgabe verlangt, noch bestanden bestimmte Vorschriften über die Unterbringung, Verpflegung und personelle Betreuung der Heiminsassen. Natürlich verführte diese "unkontrollierte Gewerbeausübung" zu Nachlässigkeiten und Mißständen auf Kosten unserer alten, oft allein-stehenden und hilfsbedürftigen Mitbürger, die selten geistig oder physisch imstande waren, sich gegen finanzielle Übervorteilung bzw. gegen Mängel in der persönlichen Betreuung zur Wehr zu setzen.

Jetzt nun, mit Wirkung vom Januar 1968 an, treten nach einer Verordnung des Senats endlich behördliche Kontroll- und Überwachungsmaßnahmen in Kraft, die sich erfreulicherweise bis auf kleinste Einzelheiten erstrecken. Den behördlichen Kontrollorganen muß z.B. jederzeit Zutritt zu den Heimräumen gestattet werden, die Buchführung darf eingesehen werden, vertragliche Vereinbarungen mit den Heiminsassen dürfen geprüft werden, ebenso die Bezugsquellen für Medikamente und Lebensmittel. Um eine ausreichende Betreuung zu gewährleisten, gibt es über die Zahl der Pflegekräfte Bestimmungen, bei Mehrbettzimmern sind bestimmte Quadratmetergrößen vorgeschrieben, sogar über Geländer an Treppen und Beleuchtung von Fluren gibt es Vorschriften; auch den sanitären Einrichtungen ist besondere Aufmerksamkeit gewidmet worden (jedes Wohnzimmer muß z.B. Handwaschbecken mit Warm- und Kaltwasser aufweisen), die Heizung muß ausreichen und an jedem Bett muß eine Rufanlage installiert sein. Küchen und Vorratsräume unterliegen bestimmten Bedingungen und alles in allem soll dort für "Ordnung" gesorgt werden, wo sie bisher zu wünschen übrig ließ. Gewiß ist nicht beabsichtigt, private Unternehmerinitiative dort zu drosseln, wo ehrliches Bemühen und caritative Hilfsbereitschaft erkennbar sind, - dort wird man auch eine Übergangsfrist für die Beseitigung evtl. Mängel gewähren, - wo aber Mißstände herrschen und nur ein speziell kommerzielles Interesse an dem Betrieb eines Alten- oder Pflegeheimes vorhanden ist, da wird ein energisches Zupacken notwendig sein. Die Aufgabe, die der "Senator für Arbeit, Gesundheit und Soziales" jetzt zusätzlich übernommen hat, ist nicht leicht, weil er einerseits den schlecht untergebrachten alten Menschen helfen soll, andererseits aber nicht rigoros alle unzureichend ausgestatteten Heime schließen kann, da ohne die "Privaten Altenheime" die Unterbringungsmöglichkeiten für die älteren und pflegebedürftigen Berliner bei weitem nicht ausreichen. - Wir hoffen gern, daß es dem neuen 'Senator für Soziales', Herrn Dr. med. Bonin, gelingt, die Schwierigkeiten bei der Bewältigung dieser segensreichen Aufgabe zu meistern zum Nutzen 'unserer Alten', die sich ja auch (jeder an seiner Stelle) um unsere Stadt verdient gemacht haben.

A U S D E N G R U P P E N :

" A l l e J a h r e w i e d e r . . . "

finden in unserem schönen Versehrtenheim in der Schädestraße Vorweihnachtsfeiern statt, bei denen mehrere Gruppen zusammengefaßt werden, und so vereinte auch in diesem Jahre (jetzt müssen wir sagen 'im vergangenen') am 21. Dezember das Christfest die

GRUPPE CHARLOTTENBURG

GRUPPE NEUKÖLLNII

GRUPPE GOLDNER OKTOBER und zwei JUGENDGRUPPEN

zu einer großen gemeinsamen Feier, die wohl in bezug auf die Fülle des Gebotenen die bisherigen Feiern übertraf. Neben anderen Gästen begrüßten die zahlreich erschienenen 'Donnersmärcker' mit freudigem Applaus ihren beliebtesten Ehrengast, Herrn Kraft Graf Henckel-Donnersmarck, der nach längerer Krankheit 'in alter Frische' aufgeschlossen den Darbietungen folgte und im Namen der Stiftung in seiner freundlich-würdevollen Art herzliche Worte an uns richtete. Der festliche Rahmen, Kerzen, Tischschmuck und Tannengrün, der strahlende Lichterbaum, viel Musik und Gesang der alten Weihnachtsweisen, als Überraschung die feierlich-festlichen Soli eines Gastes (Herrn Wegner), die Verlesung der Weihnachtsgeschichte, die freundliche Bewirtung, Verteilung der Julklapp-Päckchen, die Entgegennahme der aparten Stiftungs-spende, - dieses alles wurde noch gekrönt durch eine Auf-führung der Laienspielgruppe, die sich mit dieser Darbietung wohl ihre bisher schwierigste Aufgabe gestellt hatte. Ich möchte nicht die Namen einzelner Spieler nennen, denn eine Rangordnung ist hier unangebracht, da jeder sein Bestes gegeben hat, aber wir müssen zugeben, daß es sich bei dem Symbol-trächtigen, aktuellen Stück "Kein Zimmer frei im Stadthotel in Bethlehem in USA" um keine der üblichen Laienaufführungen oberflächlich-unterhaltsamer Art handelt, sondern um eine durchaus gelungene Charakterisierung noch heute (leider) bestehender Mißstände in bezug auf Rassen-vorurteile, unberechtigten Nationalstolz und Unmenschlichkeit. Herzlicher Beifall belohnte die Spieler, denen z.T. ihre Rollen großartig lagen, und wir hoffen gern, daß die Aufführung Mut "zu neuen Taten" gibt. - Als wir Frau Neukirchen als der Organisatorin der Gesamtveranstaltung unsere Anerkennung aussprechen wollten, meinte sie :

"Ich könnte das alles ohne die aufopfernde Hilfe meiner Mitarbeiter nicht leisten, - nur der Fleiß und die Mühe von Herrn Meißner, Herrn Launhardt, Fräulein Günther, Frau Salisch und des Ehepaars Hultsch, die sozusagen mein 'eingespieltes Team' sind, ermöglichen mir so eine Veranstaltung, und ihnen gebührt mein herzlicher Dank!"

Wir schließen uns den Dankesworten gern an und ich glaube, daß die festliche Stimmung viele Teilnehmer noch auf ihrem winterlichen Heimweg erfüllte, denn während wir feierten und sangen, wurden draußen unsere Worte Wahrheit und

"...leise rieselte der Schnee..."

Manfred Wistuba.

" DER LICHTERFELDER SCHLOSSBOTE " .

Das naßkalte Wetter der Jahreswende weckt wehmütige Erinnerungen an schönere Tage , - was konnte man in der 'Gruppe Steglitz' da besseres tun, als die kurzen Tage für Dias-Abende auszunutzen? Der Raum brauchte nicht erst verdunkelt zu werden und wir konnten so die Urlaubsreisen unserer Gruppenkameraden nacherleben. Den Anfang machte unser 85-jähriger Globetrotter Wolfgang Friedl, der einen Bericht über mehrere Reisen gab, die in einem weiten Bogen das Mittelmeer umfaßten. Schöne Aufnahmen aus Jugoslawien, Bulgarien, Italien mit seiner Inselwelt, Spanien mit Gibraltar berauschten nicht nur in ihrer Farbenfülle, - man mußte auch die Vitalität und Aufgeschlossenheit Land und Leuten gegenüber bei diesem doch immerhin stark behinderten alten Herrn bewundern, wenn er die Reisen meistens auch im Flugzeug unternahm. - Unserem Jürgen Seeger gibt das Auto die Möglichkeit, ebenfalls in die Ferne zu schweifen; so verlebte er mit seiner Frau den ersten Teil seines Urlaubs am Chiemsee, machte Abstecher nach Salzburg und dem Königssee. In ein weniger bekanntes Gebiet führte der zweite Teil der Reisebilder, nämlich in den Trauchgau bei Füssen im Allgäu. Hier boten sich Abstecher in das Zugspitzgebiet an, und mit Hilfe der Zahnradbahn konnte man sogar auf den Gipfel von Deutschlands höchstem Berg gelangen, wo sich unvergeßliche Eindrücke des herrlichen Alpenpanoramas der Fotolinse boten. - Einen weiteren Lichtbildvortrag hielt Helmüt Strelow, der nach Waldenburg in Schwaben verschickt war und seine Frau mitnehmen konnte. Nach Aufnahmen dieser alten freien Reichsstadt bekamen wir Fahrten durch die schönen Täler der Tauber , Jagst und Neckar zu sehen, wo u.a. Rothenburg, Jagsthausen und Heidelberg besucht wurden. Aufnahmen der weltberühmten Schnitzaltäre von Timan Riemenschneider in den Kirchen von Ereglingen und Rothenburg gaben eine kunsthistorische Bereicherung des interessanten Abends. WIR alle hoffen, noch weitere so gute und lehrreiche Gruppentage miterleben zu können! - Ein weiterer Lichtbildvortrag über eine ganz andere Gegend wurde im Versehrtenheim von Herrn Dr. Heger gehalten, über den Näheres an anderer Stelle gesagt wird. - Der Vortrag über die "Soziale Symmetrie" gab der Gruppe ein interessantes Diskussionsthema, - Quizabende und anderes rundeten das Gruppenleben ab.

Den Abschluß des Jahres bildet immer die Weihnachtsfeier, - zu der die "Heinzelmännchen" der Stiftung wieder die Tafel festlich gedeckt hatten, Herbert Fett arrangierte das Ganze und am Klavier wirkte unsere Praktikantin, Frln. Bineck. Der Gesang der alten Weihnachtslieder gab der Feier den Rahmen, Frau Neukirchen und Herbert Fett lasen nach Begrüßungsworten abwechselnd die Weihnachtsgeschichte, Herr Architekt Jakobs überbrachte Kuratoriumsgrüße und einen besonderen Genuß bereitete Herr Praktikant Wegner mit seinen Gesangsdarbietungen; Herbert Fetts Lesung einer Weihnachtslegende und ein Jahresrückblick, bei dem auch unserer verstorbenen Kameraden gedacht wurde, beendete die eigentliche Feier. Für die Julklapp-Päckchen und die Stiftungsspende, die durch einen Weihnachtsmann mit echtem Bart verteilt wurden, vielen Dank! - Der Chronist wünscht allen WIR-Freunden ein glückliches neues Jahr und der Stiftung weiter erfolgreiche Arbeit für die Versehrten!

Paul Wucherpfennig.

Wenn wir heute unsere "WIR" lesen, hat ein neues Jahr begonnen; was wird 1968 uns bringen? Wir wissen es nicht, so wollen wir zurückschauen auf gemeinsam verlebte Tage und Stunden im größeren Kreis in Zehlendorf, Frohnau und in Rupenhorn, aber auch auf unsere Gruppenabende. Besinnliches und Heiteres wechselten ab, Vorträge, Diskussionen, Spiel und Sport gaben uns geistige und körperliche Anregungen. Gern denken wir an den Besuch unserer Oerlinghauser Freunde zurück und wünschen ihnen für 1968 alles Gute! Der Zeiger der Jahres-Zeiten rückte unaufhaltsam weiter. Zaghaft, dann intensiver hörte man das Wort 'Basar', und fleißige Hände regten sich, um schöne und nützliche Dinge für den Weihnachtsverkauf zu fertigen. Allen, die sich in den Dienst der guten Sache stellten, sei gedankt. Mit großen Schritten ging es dem Winter entgegen und so auch unserer vorweihnachtlichen Feier. Die Überlegungen, wie man 'wem mit was' im Julklapp-Päckchen eine Freude bereiten könnte, füllten die letzten Denkminuten. Schließlich war es soweit: ein weihnachtlich geschmückter Saal lud uns ein. Als Gäste weilten Herr Kirchenrat Schian mit seiner Gattin in unser Mitte; er überbrachte die Grüße des Kuratoriums. Liebe und vertraute Lieder umrahmten den Höhepunkt des Abends, ein Theaterstück von D.C.Wilson:

"Kein Zimmer frei im Stadthotel in Bethlehem/USA". In ihm wird in gut verständlicher Weise gezeigt, wie heute die Menschen aneinander vorbeigehen und aneinander vorbeireden, ohne auch im Nächsten ein Geschöpf Gottes zu sehen. Unseren Laienspielern, die wieder einmal ihr Können bewiesen, ein herzliches Dankeschön. Als besondere Überraschung erhielten wir zum Schluß eine schöne Schreibmappe als Geschenk der Stiftung.

Allen, die sich darum sorgten, uns Freude zu bereiten, danken wir herzlich, besonders Frau Neukirchen, die uns mit ihren Helfern das ganze Jahr so liebevoll betreute, - auch Irmchen Eberhard, Erna Naffin und allen 'Heinzelmännchen' unser Dank und alles Gute im neuen Jahr! - Unserem lieben Gerhard Dellerue wünschen wir gute Besserung, und als neues Gruppenmitglied begrüßen wir Frau Margot Ulrich. - Herzliche Grüße für das Jahr 1968 mögen auf diesem Wege unseren verehrten Herrn Grafen erreichen!

Indem ich noch ein nettes Neujahrsgedicht von Erich Kästner einreiche, verabschiede ich mich gleichzeitig als Pressewart und bin mit allen guten Wünschen für 1968

Eva Kamholz.

Nachwort der "WIR"-Redaktion:

Wir bedauern es sehr, daß Frau Kamholz nicht weiterhin als Pressewart der Gruppe NEUKÖLLN wirken kann und bedanken uns hierdurch herzlich für ihre ausgezeichnete Mitarbeit!

-----XXXXXXXXXXXXX-----

Hier spricht die GRUPPE KREUZBERG :

Dank unserer Zugehörigkeit zur 'Fürst-Donnersmarck-Stiftung' haben wir vom Frühling bis zum späten Herbst viele schöne und erholsame Stunden auf dem Freizeitgelände in Frohnau, im Versehrtensportheim Rupenhorn und im Versehrtenheim Schädestraße auf unser "Frohsinn-Konto" buchen können. Die begehrten Tagesausflüge mit den DRK-Bussen, dem Donnersmarck-Express und den BVG-Bussen brachten uns Schwerversehrte frühzeitig zu den Erholungsstätten; Frau Sonne hat es in diesem Sommer gut mit uns gemeint, so daß auch ein verstärkter Besuch des Freizeitgeländes zu verzeichnen war. Unserer Gruppe stand auch der schöne, große und schattige Naturgarten des Nachbarschaftsheims Urbanstraße während der ganzen Sommerzeit zur Verfügung und auch hier ist für Bequemlichkeiten gesorgt. Dadurch hatten wir auch Gelegenheit, am Sonntag, dem 30. Juli bei bestem Wetter ein "Gartenfest" zu veranstalten; unser Tagungsort war festlich geschmückt, ein Tonband und die Klänge eines Schifferklaviers hoben noch die Stimmung. Kamerad Kalus erfreute uns mit der Bandaufnahme vom "Sommerfest" in der Schädestraße, so daß wir noch einmal in die schönen Stunden zurückversetzt wurden. Ein (wenn auch bescheidenes) Feuerwerk beendete den harmonischen Tag und der lange Zug fröhlicher Teilnehmer konnte sich erst zu später Stunde zum Heimweg entschließen. - Abschluß der Erholungsfahrten war im September ein Besuch im Versehrtensportheim Rupenhorn; auch dieser Tag bot uns des guten Wetters und der ausgezeichneten Stimmung wegen viele Stunden schöner Erholung. - Ab Oktober mußten wir unsere Tagungen wieder vom Garten in die inneren Räume des Nachbarschaftsheims verlegen; wegen des Vorhandenseins von 14 Stufen können nun leider einige schwerstversehrte Kameraden bis zum Frühjahr nicht an unseren Gruppensitzungen teilnehmen, was sehr bedauerlich ist. - Im November wies der Veranstaltungskalender wieder mehrere Vorträge auf, so sprach am 2.11. Herr Kirchenrat W. Schian über das Thema "Was kostet meine Gesundheit?". In klaren Umrissen wurde uns u.ä. vor Augen geführt, wie hoch die Verpflegungssätze in den Krankenhäusern sind und wie schwer es für die jeweiligen Verwaltungen ist, die erforderlichen Mittel für die Patienten zur Betreuung und für die Um- und Neubauten zu beschaffen. Besonders benachteiligt sind im allgemeinen die freien Krankenanstalten im Vergleich zu den städtischen Krankenhäusern, da sie es bei der Beschaffung der notwendigen Zuschüsse viel schwerer haben, den Bestand ihrer Häuser zu sichern. Unsere Gesundheit kostet also sehr viel Geld und das sollte ein Grund sein, noch sorgsamer mit ihr umzugehen. - Noch einige andere sehr interessante Vorträge fanden unseren Beifall, über die jedoch bereits an anderer Stelle ausführlich berichtet wird. - Um den Kontakt zu unseren Schwerstversehrten nicht allzu sehr zu unterbrechen, schalteten wir am 17. Nov. einen 'Bunten Nachmittag' ein, wobei das DRK für die notwendigen Krankentransporte sorgte. Herr Launhardt unterhielt uns mit vielerlei Filmvorführungen und umfangreichen musikalischen Genüssen; es war ein schönes Beisammensein, das mit einem Brathähnchen-Essen seinen Abschluß fand.

.../...

.../... (Forts.Kreuzberg)

Leider haben wir am 6. August das Hinscheiden unseres lieben Kameraden Rudi Frenzel (im 73. Lebensjahr) hinnehmen müssen; wegen seines stets kameradschaftlichen Verhaltens werden wir ihn nicht aus dem Herzen verlieren.- Am 16. Oktober erreichte uns wieder eine traurige Nachricht: im Alter von 45 Jahren verstarb Herr Dr. med. Gerhard Greiner, der uns lange als Versehrtensportarzt betreut hatte. Viele frohe Stunden bei Sport und Spiel und auch anderen Veranstaltungen der Gruppe hat er mit uns freundschaftlich verlebt, bis ihm durch eine Praxiseröffnung die weitere Zeit fehlte. Zur Erinnerung hatte uns 'unser Doktor' zum 5-jährigen Gruppentag einen Ständer mit der Aufschrift "WIR" als Zeichen der Zusammengehörigkeit gespendet; sein Bild ist in unseren Herzen unauslöschlich.-

Traditionsgemäß fand unsere Weihnachtsfeier am 15. Dezember im NBH-Urbanstraße statt. Zu unserer Freude weilte auch dieses Mal Herr Kirchenrat Schian mit seiner Gattin als Gast bei uns und in seiner umfangreichen Rede fand er warme, zu Herzen gehende Worte. Frau Neukirchen, Herr Meißner und Herr Launhardt boten uns ein vielseitiges Weihnachtsprogramm und nach dem 'Julklapp' wurden schöne Präsente der Stiftung überreicht, die dankbar quittiert wurden.- Unsere Genesungswünsche gelten unserem verehrten Herrn Grafen, dem wir wie allen anderen Kuratoriumsmitgliedern und allen unseren Freunden ein gesundes und frohes neues Jahr wünschen!

Erich Kirks.

=====

GRUPPE NEUKÖLLN II :

Das neue Jahr mit seinen 366 Tagen liegt vor uns,- das vergangene scheint kurz, wenn man es rückblickend anschaut. Die Tage schmelzen zusammen auf ein paar besondere Erlebnisse,- schöne, die wir in unserem Herzen bewahren sollten, und bittere, bei denen wir uns fragen müßten, ob es sich wirklich lohnte, zornig oder böse zu sein. Man kann die Zeit nicht zurückdrehen,- dem neuen Jahr ist es gleich, was wir aus ihm machen. Versuchen wir doch einmal, die kleinen Ärgernisse und Sorgen des Alltags durch Lebensfreude und Glückseligkeit zu vertauschen. Da heißt es doch in Heinrich Waggenerl's "Liebe Dinge" so schön: "Das Böse, das wir tun, wird uns der liebe Gott vielleicht verzeihen. Aber unverziehen bleibt das Gute, das wir nicht getan haben!"

Ursula Körner.

=====

"Wer Bildung und Moral besitzt,
der wird bemerken, daß anitzt
fast nirgends mehr zu finden sei
die sogenannte Lieb und Treu."

Wilhelm Busch.

=====

9

GRUPPE S C H Ö N E B E R G 's letzter Bericht 1967:

Die Weihnachtstage feierten wir in diesem Jahr fast bei frühlingsmäßig lauem Wetter. Aber vom letzten Vierteljahr gibt es allerlei zu berichten. In der Gruppe wurde tüchtig für den Basar gearbeitet, und die Arbeit wurde uns durch Vorlesen versüßt. Im Nachbarschaftsheim gab es ein schönes Oktoberfest und wie immer war Unterhaltung und Stimmung großartig. Auch im Versehrtenheim wurde uns viel geboten: Herr Ladeburg hielt einen Vortrag über "Soziale Symmetrie", der lebhafte Diskussionen auslöste. Nicht weniger interessant war Herrn Kirchenrat Schians Vortrag "Was kostet unsere Gesundheit?" Auch hier gab es viele Fragen und am liebsten kein Ende. Ein besonderes Erlebnis war der Lichtbildvortrag von Herrn Direktor Heger: "Safari in Afrika". Das war keine übliche Safari, wie wir sie im Kino oder Fernsehen gelegentlich erleben, sondern diese Reise führte uns durch das ehemalige Deutsch-Ostafrika. Mit dem Flugzeug ging es über Kairo nach der Hauptstadt von Kenia, Mombasa; hier verweilten wir lange, denn in diesem Hafen gab es viel zu sehen; u.a. wurden viele Kirchen besichtigt, die fast alle noch aus der deutschen Schutzzeit stammen. Weiter ging es nach Daressalam, Tanganjikas Hauptstadt. Diese Stadt ist hochinteressant und wahrhaft international, - den Handel betreiben fast ausschließlich die Inder. Das schöne, würdige Präsidentenpalais vergaßen wir nicht zu besuchen. Der ganze Handel Ostafrikas geht über Daressalam, und da kann man sich eine Vorstellung von der Grösse und Betriebsamkeit dieser ungewöhnlich schönen Stadt machen. Besonders entzückten uns immer wieder die vielen wundervollen Parks und Anlagen in ihrem exotischen Blumenschmuck. Aber nicht nur die Pflanzenwelt konnten wir bewundern, - nein, auch das afrikanische Großwild war im Bild festgehalten worden und so erlebten wir die echte Safari mit Flußpferden, Elefanten, Giraffen etc. und natürlich auch die dortige schöne Vogelwelt. Herr Direktor Heger führte uns so begeisternd durch diese schönen Gebiete, daß wir gar nicht wieder nach Hause mochten; besonders betont wurde immer wieder die Anhänglichkeit der dortigen Bewohner an die Deutschen. Wir sagen für diesen schönen Vortrag besonders herzlichen Dank! -

Und dann kam unsere wieder ach so schöne Weihnachtsfeier! Sie stand in diesem Jahr unter dem Motto: "Und Maria bewegte die Worte in ihrem Herzen!" Als Herr Kirchenrat Schian die zu Herzen gehende Ansprache hielt, stand hinter seinem Rücken an der Wand in großen Lettern das Wort "Liebe". Ihr habt es nicht gesehen? Aber gespürt habt Ihr sie alle, die große Liebe, die wieder einmal von diesem Hause ausging, die Liebe, die leider so rar geworden ist in dieser rasanten Zeit. Schon beim Eintritt in den so liebevoll hergerichteten Raum umfing sie uns, der Lichterglanz, die festlich geschmückte Tafel, - die Worte "...und sie bewegte die Worte in ihrem Herzen..." sollten uns Anlaß sein, es auch so zu halten und das ist sicher der schönste Dank für unsere lebenswürdigen Betreuer; wir haben ihnen viel zu danken und können es sicher nicht besser tun, als die uns erwiesene Liebe weiterzugeben! Allen unseren Gebern und Freunden ein frohes Neues Jahr!

Agnes Strübing.

Die "SPATZEN" und "MAIKÄFER"

aus dem 'Donnersmarck-Nest'
erlebten ein schönes Weihnachtsfest!

Zum 11. Dezember rief unsere Frau Neukirchen erstmalig zum 'Weihnachtsflug' nach Zehlendorf, - und alle, alle kamen! Mit diesem Montag begannen sozusagen die 'Festwochen der Donnersmärcker'.

Lange schon hatten wir uns auf diesen Tag gefreut, sollte er doch auch auf Anregung unserer Leiterin jedem eine kleine Überraschung zum 'Julklapp' bringen. - Wir fanden einen mit viel Liebe gedeckten Tisch vor, weihnachtliche Kerzen, Tannengrün und selbstgefertigten Sternschmuck anderer Gruppen. Bei den Weihnachtsliedern, die wir schon als Kinder unter dem Christbaum sangen, wurde rechte Weihnachtsstimmung hervorgezaubert und die kurzen besinnlichen Stunden fanden ihren Ausklang, als uns als Ausklang schöne Präsente der Stiftung überreicht wurden. Dann fanden wir noch Zeit zu einem kleinen Plausch und ^{ich} glaube für alle zu sprechen, wenn ich sage, wie beglückt und frohgestimmt wir wieder 'abschwirrten'. Frau Neukirchen und ihren Helfern Herzlichen Dank!

D.G.

Auszug aus einem Aufsatz von Herrn

Kirchenrat Walter S c h i a n , Berlin :

"...was im Rahmen der 'Donnersmarck-Stiftung' getan wird, ist eine Arbeit, auf die, wie wir glauben, das Land Berlin ruhig ein bißchen stolz sein kann. Wir freuen uns der freundlichen Worte der Vertreter des Landes Berlin und damit des Herrn (Sozial-) Senators. Es ist schon eine Arbeit, die sich auf ihrem Gebiet sehen lassen kann und in der eingeschlagenen Richtung auch schon auf andere Einrichtungen als Muster gewirkt hat. Es ist uns eine Freude, solche Arbeit im Dienst der von uns Betreuten auf dem Boden unserer Heimatstadt Berlin tun zu dürfen."

"Halt an, wo läufst du hin,
der Himmel ist in dir:
Suchst du Gott anderswo,
du fehlst ihn für und für !"

Angelus Silesius.

-----XXXXXX-----

" Soziale Symmetrie " .

Über dieses Thema wurde für den 26. Okt. 67 im Veranstaltungskalender des Versehrtenheimes ein Vortrag des Bez. Verordneten Ladeburg angekündigt; wer kann sich darunter etwas vorstellen? So erwartete den Vortragenden eine zahlreiche und aufmerksame Zuhörerschaft.

Einleitend wurde der Begriff "Soziale Symmetrie", der zu den vom Wirtschaftsminister Prof. Schiller popularisierten Schlagworten gehört, näher erläutert. Man könnte ihn wörtlich als 'soziale Gleichmäßigkeit' oder auch 'sozialen Ausgleich' erklären, festgelegt im Artikel 20 des Grundgesetzes. Damit soll eine soziale Sicherstellung möglichst aller Bevölkerungsschichten am sozialen Wohlstand gewährleistet werden; gleichzeitig darf jedoch ein symmetrischer Haushaltsausgleich im Gesamt-Budget nicht gefährdet werden. Ein Teil dieser sozialen Symmetrie ist die dynamische Rentenberechnung der Sozialversicherungen, die 1957 eingeführt wurde und bis 1968 eine Anhebung der Rentensätze um insgesamt 83% erreichte. Allerdings muß gesagt werden, daß trotz dieser Rentenerhöhungen die Durchschnittsrente nur etwa DM 350.- monatlich beträgt. Die Steigerungen sind an das steigende 'Sozialprodukt' gekoppelt. Im Gegensatz dazu stehen die 'Produktivitätsrenten', die an den Lohn gebunden sind, wie Kriegsopferversorgung, Arbeitslosenversicherung usw. Alle diese Begriffe wurden einmal herabsetzend im Bundestag als "Sozialklimbim" bezeichnet. - Unterstützt wird der Staat in seiner Fürsorgepflicht durch private Verbände, z.B. Kirchliche wie Innere Mission, Caritas, den Arbeiter-Wohlfahrtsverband, sowie freie Verbände wie Rotes Kreuz, Arbeiter-Samariterbund usw., zu denen auch unsere Stiftung Fürst Donnersmarck zählt, die dem Staat einen grossen Teil sozialer Fürsorge abnehmen.

Mit der nachlassenden Konjunktur werden beim Haushaltsausgleich Einsparungen auf allen Gebieten notwendig; jedes Ministerium versucht mit Hilfe der Interessentengruppen, den Lobbyisten, die hinter ihnen stehen usw., die Anteile der Einsparungen am eigenen Ressort so gering wie möglich zu halten und sie auf andere Ressorts abzuwälzen. In dieser Beziehung sitzen die Rentner und Versehrten leider am kürzeren Hebelarm, so daß größere Einsparungen auf diesem Gebiet vorgenommen werden sollen. Um das Defizit der Krankenkassen decken zu helfen, sollen etwa 2% der nächsten Rentenerhöhung an die Kassen abgezweigt werden, und um die gesetzlich festgelegten Rentenerhöhungen weiterhin durchführen zu können, müssen Beitragssätze, also Lohnabzüge der arbeitenden Bevölkerung erhöht werden.

Das Haushaltssicherungsgesetz mit der mittelfristigen Finanzplanung und der Strukturwandel (Kohlenabsatzkrise etc.) darf aber nicht zu einer sozialen Demontage führen. Als Folge dieser Politik droht eine Radikalisierung politischer Einstellungen nach rechts oder links. Die zunehmende Verschuldung von Bund, Ländern und Gemeinden ist unausbleiblich, wenn im Etat der Ministerien keine Einsparungen vorzunehmen sind; mit genauen Zahlen wurden alle Angaben belegt, deren Fixierung aber den Rahmen meines Referates sprengen würde. Herr Ladeburg beantwortete noch viele Hörerfragen in diesem Zusammenhang und wir danken herzlich für die interessanten Ausführungen!

Paul Wucherpfennig.

H. L. aunhardt :

U n s e r W e i h n a c h t s - B a s a r .

Stellungnahme

Bei der Lektüre des Berichtes "Soziale Symmetrie" fällt dem damaligen Referenten einiges auf, das zweifellos auf Mißverständnissen beruht.

Politisch gesehen bedeutet der Begriff soziale Symmetrie = soziale Gerechtigkeit gegenüber allen Schichten unseres Volkes. Er muß unabhängig von der Notwendigkeit eines Haushaltsausgleiches betrachtet werden.

Es ist zwar richtig, daß im Rahmen der mittelfristigen Finanzplanung der Sozialetat zum Haushaltsausgleich mit herangezogen werden mußte. Dieses bedeutet aber nicht, daß von den Grundfesten der deutschen Sozialgesetzgebung abgerückt wurde. Die jeweiligen Rentensteigerungen im Rahmen der dynamischen Rente sind nicht, wie ausgeführt wird, an das "Sozialprodukt" gekoppelt, weil es hier unter anderem den Begriff des Bruttosozialproduktes und des Nettosozialproduktes gibt. Die jetzigen Rentenleistungen basieren auf dem Bruttolohnprinzip, eine Koppelung an das preisbereinigte Bruttosozialprodukt könnte bedeuten, daß Erhöhungen der Lebenshaltungskosten keine Berücksichtigung in den Renten finden würde, was einer Rentenkürzung gleichzusetzen wäre. In diesem Falle entstände die an der Produktivität einer Volkswirtschaft orientierte Rente.

In dem Referat wurden die Kriegsopferversorgung und Arbeitslosenversicherung mit als Verpflichtungen aufgezeigt, die der Staat in seiner Fürsorgepflicht gegenüber der Bevölkerung zu erbringen hat. Sie wurden niemals als "sozialer Klimbim" bezeichnet.

Das Haushaltssicherungsgesetz ist keinesfalls mit der mittelfristigen Finanzplanung in Verbindung zu bringen, weil es sich hier um eine Maßnahme der letzten Bundesregierung handelte, gesetzliche Verpflichtungen nicht sofort wirksam werden zu lassen. Gemeintwar, im Zusammenhang mit der mittelfristigen Finanzplanung das "Stabilisierungsgesetz".

Ich bin Herrn Wucherpfennig für seine Ausführungen sehr dankbar, im Interesse des Referenten und der Leser war eine Berichtigung jedoch notwendig, wobei ich anerkenne, daß eine Berichterstattung gerade zu diesem Thema sehr schwierig ist.

Wenn es möglich sein sollte, werde ich für die WIR'Zeitung bei gegebener Gelegenheit einen Artikel schreiben. An Themen wird es nicht fehlen, ich habe damit die Gelegenheit, den Kontakt zu den Donnersmärkern aufrechterhalten zu können.

Heinz Ladeburg

177

" Soziale Symmetrie " .

H. Launhardt :

U n s e r W e i h n a c h t s - B a s a r .

Erstmalig erlebte ich einen Basar in der 'Donnersmarck - Stiftung' mit. Obwohl ich teilweise die Vorbereitungen mitmachte, war ich doch recht erstaunt, womit alles die Tische im Rathaus Zehlendorf beladen waren, als die Eröffnung am 15. November durch den Bezirksbürgermeister stattfand. Bereits mehr als eine Stunde vorher waren Interessierte im Rathaussaal versammelt, um die dargebotenen Dinge anzuschauen, - ja, nicht nur das: sie kauften auch! Daher waren die fast zehn Verkäuferinnen der Stiftung voll beschäftigt, und es war interessant, zu sehen, mit welchem Geschick manche Sachen angeboten wurden und ihre Käufer fanden. Ein großer Teil der Email-Schalen wurde bereits in Zehlendorf verkauft, während im Bezirk Wedding, wo der Basar vom 23. Nov. bis zum 1. Dez. veranstaltet wurde, mehr die Blumenkarten und gestrickten Kinderkleider 'gefragt' waren. Für viele Weddinger Bürger war der Kauf-Anlaß insofern gegeben, als sie ihr 'Weihnachtsgeld' vom Sozialamt abholten und in der Regel am Basarstand vorbeigehen mußten. Die meisten ließen sich gern von den weihnachtlich 'aufgemachten' Dingen fesseln, nur wenige gingen uninteressiert vorüber. Auch Angestellte des Bezirksamtes zählten zu den Käufern und für viele war der Anlaß zum Kaufen, daß man Verwandte im 'Osten' hatte; da ergaben sich auch Schwierigkeiten in bezug auf die Paß-Größen, denn welche Großmutter weiß schon genau, wie groß ihr Enkelkind ist, wenn sie es noch nie gesehen hat? Die Verkäuferinnen taten ihr Bestes, - im übrigen wurden in Zehlendorf in der kurzen Zeit mehr Einnahmen erzielt als in der weit längeren Zeit im Wedding. Der Gesamterlös ist wohl zufriedenstellend, wenn auch nicht so hoch, wie im Vorjahr.

Ein V o r t r a g ü b e r I n d i e n von Keshav Johri.

Den meisten von uns war es wohl bisher nicht vergönnt, persönlich mit einem Inder zu sprechen, und so war es wohl ein besonderes Erlebnis, als am 30. Nov. der Inder Keshav Johri zu uns kam, um über sein Land zu berichten. Er war nicht für die strenge Form des Vortrags, sondern wollte diskutieren und dazu kam es denn auch in reichem Maße. Kein Wunder, wenn man so freimütig, lebendig und humorvoll zu sprechen weiß, wie es Herr Johri tat. Aus seinen Worten waren deutlich die Toleranz, Großzügigkeit und Wahrheitsliebe zu erkennen, - Eigenschaften, die man sich bei einem Inder vorzustellen geneigt ist. - Einige interessante Ergebnisse des Vortrags können nur in Stichworten festgehalten werden: die Problematik Indiens liegt in der großen Bevölkerungszahl, 450 Millionen! Das ist soviel, wie Europa (ohne Rußland) aufweist. Es gibt im Lande 14 verschiedene Sprachen, die Amtssprache ist Englisch, über 60% der Inder sind noch Analphabeten. - 80% der Bevölkerung sind Vegetarier (Problematik mit den 'heiligen Kühen'!) Herr Johri hat sich in Europa an die Fleischkost gewöhnt. - In Indien lebt man streng nach religiösen Dogmen! Da an diesem Abend nicht alle Fragen erschöpfend behandelt werden konnten, wurde ein zweiter Vortrag in Aussicht gestellt, auf den wir uns freuen, um so mehr, als Herr Johri ein vorzügliches Deutsch spricht.

" W I R " wünscht allen Geburtstagskindern im Januar, Februar
und März ein frohes neues Lebensjahr :

Seine Freude in der Freude
des anderen finden können:
das ist das Geheimnis des Glücks.

Georges Bernanos

0 + 0 + 0 + 0 + 0 + 0 + 0 + 0 + 0 + 0

V E R A N S T A L T U N G S K A L E N D E R

Do.	18.1.68	18.00 Uhr	Theaterabend im Versehrtenheim
Do.	1.2.68	18.00 Uhr	V o r t r a g - Versehrtenheim - Eberhard C Y R A N -
Mo.	5.2.68	18.00 Uhr	Gruppenleitersitzung Versehrtenheim
Do.	15.2.68	18.00 Uhr	V o r t r a g - Versehrtenheim "Südöstliche Impressionen" Lichtbilder
Do.	22.2.68	16.30 Uhr	Hausfasching...!!!!.....
Fr.	23.2.68	18.00 Uhr	Fasching versch. Gruppen im NBH-Neukl.
Fr.	1.3.68	9.30 Uhr	Gruppenleiterseminar
Do.	7.3.68	14.00 Uhr	R I A S - K O N Z E R T im Versehrtenheim
Do.	21.3.68	18.00 Uhr	V o r t r a g - Versehrtenheim "Welt, Mensch, Welbild" Dr. Lindenberg u. Prinz Rudolf z. Lippe
<u>Di.</u>	2.4.68	18.00 Uhr	Ein bunter musikalischer Abend im Versehrtenheim
Do.	18.4.68	18.00 Uhr	V o r t r a g - Versehrtenheim Inder Keshav J o h r i

§ § 0 0 § § 0 0 § § 0 0 § §

WIR Basteln an folgenden Donnerstagen:

11.1. + 25.1. + 8.2. + 29.2. + 14.3. + 28.3. + 11.4.68

Einsendeschluß der WIR-Artikel 20.3.1968!!!

... ..
... ..
... ..

... ..
... ..
... ..

... ..
... ..
... ..

... ..
... ..
... ..

... ..
... ..
... ..

... ..
... ..
... ..

... ..
... ..
... ..

... ..
... ..
... ..

... ..
... ..
... ..

... ..
... ..
... ..

... ..
... ..
... ..

... ..
... ..
... ..

... ..
... ..
... ..

... ..
... ..
... ..

... ..
... ..
... ..

... ..
... ..
... ..